



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 117. | Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal. | Donnerstag den 6. Oktober. | Einrückungspreis der 1000 Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S | 1887.

Bestellungen

auf das wöchentlich dreimal erscheinende Blatt „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht und werden bereits erschienene Nummern nachgeliefert.

Landesnachrichten.

* Die Gemeinde Simmohheim, Oberamts Calw, hat im Laufe des gegenwärtigen Sommers eine neue Wasserleitung erhalten. Die aus den Quellen des Schwarzbachs gespeiste eiserne Wasserleitung versorgt 4 laufende und 5 selbstschließende Brunnen, sowie zahlreiche Hausleitungen mit gutem Trink- und Nutzwasser. Durch 11 Hydranten ist für Feuersgefahr vorgesorgt. Die Leitung ist von Bauinspektor Ghemann in Stuttgart entworfen, von Werkmeister Bühler von Degerloch ausgeführt und erforderte 15000 Mark.

* Stuttgart, 2. Okt. In der Zeit vom 6. bis 13. Nov. ds. J. wird hier ein Bazar zugunsten der Erbauung eines evang. Vereinsthauses in der unteren Stadt abgehalten und zwar im großen Saale des Königsbaues, der zu diesem Zwecke elektrisch beleuchtet wird. Das Unternehmen steht unter dem Protektorat J. M. der Königin. In den Verkaufsständen aller Art, welche errichtet werden, fungieren Damen unserer Aristokratie und haute finances als Verkäuferinnen. Für die Nachmittage und Abende sind Konzerte in Aussicht genommen. Auch eine Lotterie wird mit dem Unternehmen verbunden.

* Stuttgart, 3. Okt. (Militärisches.) Nachdem gestern die Unteroffiziere eintrafen, rückten heute die Mannschaften aus der Reserve der Infanterie zu 12tägiger Übung behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehre ein. Bei jedem der sieben Infanterieregimenter des Armeekorps sind noch ca. 20 Unteroffiziere und 160 Mann eingerückt, welche sämtlich in den teilweise jetzt leerstehenden Kasernen untergebracht werden konnten.

* (Volksschullehrer-Versammlung.) Der Württ. evang. Volksschullehrerverein wird am 6. Okt. d. J. in der Lieberhalle in Stuttgart tagen und damit das 50jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Den Gegenstand der Verhandlungen bildet die in den letzten Jahren vielbesprochene Frage über den Handarbeitsunterricht der Knaben. Oberlehrer Bocklerle am K. Schullehrer-Seminar in Göttingen, welcher als Sachverständiger in dieser Frage von der K. Regierung nach Sachsen gesandt wurde, wird darüber seine Erfahrung mitteilen. Die hiezu aufgestellten Thesen verneinen die Notwendigkeit einer Eingliederung derselben in den Lehrplan der Volksschule, erkennen aber die Nützlichkeit einer Einführung in die Elemente der Arbeit für Kinder aller Stände an und halten die Knabenhorte für Kinder arbeitender Klassen für wünschenswert.

* Das Kunstbuttergesetz trat am 1. Oktober d. J. in Kraft. Von diesem Tag an ist jeder Kaufmann und Butterhändler, der Kunstbutter führt, verpflichtet, in seinem Verkaufslokal an sichtbarer Stelle einen Schild mit der Aufschrift: „Verkauf von Margarine“ aufzuhängen. Jedes Stück Margarine muß in Papier gepackt mit der bezüglichen Aufschrift und dem Namen des Verkäufers versehen sein. Außerdem kann die Butter auch noch in Kübeln wie früher verkauft werden, wenn der Kübel ebenfalls die Aufschrift trägt.

* Stuttgart, 3. Okt. (Gestörte Trauung.) Am Samstag mittag spielte sich hier anlässlich einer Trauung eine aufregende Scene ab. Ein offenbar verschämter Liebhaber der Braut gebärdete sich schon vor dem Standesamt derart, daß die ganze Hochzeitsgesellschaft von dem rabiaten Menschen das schlimmste zu befürchten hatte. Während der Trauung in der Kirche erschien er wieder und fixierte mit rollenden Augen das Brautpaar, während er die rechte Hand krampfhaft in der Tasche seines grauen Ueberziehers hielt. Doch wurde der gefährliche Mensch, bevor das Brautpaar sich anschickte, die Kirche zu verlassen, von zwei Jahudern ergriffen und weggeführt, wodurch vielleicht eine wahnsinnige That verhütet worden ist.

* Tübingen, 2. Okt. Große Aufregung erregt hier das Verschwinden eines hiesigen Handwerksmannes, der unter der Angabe, das Gammstatter Volksfest zu besuchen, von hier abreiste. Er hatte 6000 Mfr. Pflugschafsgelder württembergischer Obligationen, die noch nicht auf den Namen der Pflugschaf eingetragenen waren, mit sich genommen und sie dem Bernehmen nach in Stuttgart gegen bar umgetauscht.

* (Verschiedenes.) In Weingarten erschoss sich ein Füllier der 10. Kompagnie in einem Dachraum der Kaserne. — In Bopfingen sprach ein gut gekleideter Herr einen Bauern auf der Straße an, ob er nicht 50-Pfennigstücke hätte, er würde sie gegen 5 Pf. Aufgeld einwechseln, da diese Münze in Baden gesucht sei. Der Bauer ging in ein Geschäftshaus, ließ einen 100-Markschein wechseln und erbat sich lauter 50-Pfennigstücke dafür. Als er wieder herauskam, ließ der Fremde sich das Geld vorzählen. Die ersten Male gab er für je sechs halbe drei ganze Mark, dann Zweimarkstücke, so daß der Bauer schließlich ganz irr wurde. Endlich erfuhr er denselben, einen Augenblick zu warten, er müsse in der Nachbarschaft eine kleinere Rechnung zahlen. Unterdessen zählte der Bauer sein Geld und fand, daß er statt 100 M. nur 64 M. hatte. Der Fremde blieb natürlich verschwunden. — In Göppingen kam in der Walkerei von Schäfer ein junger Bauer mit seinem Shawl in die Transmission und im Moment wickelte sich derselbe auf, so daß dem Unglücklichen das Genick gebrochen wurde. — In Rezingen fiel ein lediger Bierbrauer eine Treppe hinab und erlitt schwere innere Verletzungen. Ebenfalls kam ein neunjähriges Mädchen unter ein Wasserrad und wurde erdrückt. — In Orb hat die evang. Gemeinde einen Bauplatz zu einer Kirche erworben. — In der Kunstmühle zu Hermingen belamen 2 Knechte in ihrer Kammer Streit. Bei dieser Gelegenheit zog der eine das Messer und versetzte seinem Gegner 2 Stiche, wovon der eine den Halswirbel durchschnitt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Kehl, 3. Okt. Am Samstag wurde der verheiratete, 38 Jahre alte Viehhändler Maier Wertheimer, gebürtig von Bodersweier und daher wohnhaft, wegen Vergehens gegen das Militärstrafgesetz verhaftet und durch einen Sergeanten des Pionierbataillons an das Kommando des 113. badischen Infanterie-Regiments in Freiburg abgeliefert. Wertheimer hatte sich im Jahre 1870 der Erfüllung seiner Wehrpflicht entzogen und war nach Amerika entflohen, von wo er vor etwa 10 Jahren zurückkehrte und seither hier einen ausgedehnten Viehhandel betrieb. Die damals gegen Wertheimer erkannte

Geldstrafe hat sein Vater bezahlt, der Sohn hat es aber nach erfolgter Rückkehr unterlassen, sich bei der Militärbehörde zu stellen. Niemand dachte mehr an die Geschichte, bis durch einen Zufall die Sache zur Kenntnis der Militärbehörde gelangte und die Verhaftung erfolgte. Wertheimer ist Vater von 6 Kindern. Die beantragte Freilassung gegen Sicherheitsleistung wurde abgelehnt.

* Laut Mitteilung des „Hochw.“ hat ein Herr Schmidt, Aufseher in der Uhrenfabrik zu Reustadt, eine Uhr erfunden, welche sich fortwährend im Gange befindet, ohne dabei nur einmal aufgezogen zu werden. Das Kunstwerk, welches bis jetzt einzig in seiner Art dastehe, soll in nächster Zeit ganz zur Vollendung gelangen und demnächst patentiert werden.

* Infolge fahrlässiger fälschlicher Angabe von Medizin seitens eines in der Apotheke von Lauf (Bayern) anshilfsweise angestellten geprüften selbstständigen Apothekergehilfen ist am 30. Sept. das zweieinhalbjährige Kind des Drechslermeisters Göhwein gestorben.

(Ghrllichkeit.) Ein Millionär in Frankfurt ließ vor einigen Tagen in einem Cafehaus seine Brieftasche mit 120,000 Mark in Banknoten und Checks liegen. Der Kellner fand die Tasche und übergab sie seinem Prinzipal, der sich sofort in eine Droschke setzte und sie dem Eigentümer nach dessen Villa brachte. Letzterer hatte eben den Verlust entdeckt und wollte zur Polizei schicken, um Anzeige zu machen. Er behändigte dem Wirt für seinen ehrlichen Kellner eine Banknote von 1000 Mark.

* Berlin, 2. Okt. Der italienische Botschafter Graf Launay ist heute nachmittag nach Friedrichsruhe abgereist.

* Berlin, 3. Okt. Der Staatssekretär Graf Herbert Bismard ist heute mittag 2 Uhr in Begleitung des Legationsrats Grafen Pourtales vom auswärtigen Amte aus Friedrichsruhe hierher zurückgekehrt. Vorausssichtlich wird er nachmittags den französischen Botschaftsrat Raandre empfangen, um von diesem die inzwischen auf der hiesigen französischen Botschaft festgestellte Abschrift der französischen Untersuchungsakten über den deutsch-französischen Zwischenfall entgegenzunehmen.

* Berlin, 4. Okt. Es wird versichert, daß nur die Befestigung der Tripel-Allianz der Gegenstand der Entreeue Bismarcks mit Crispien war; das Verhältnis Italiens zum Papst ist dabei überhaupt nicht in Frage gewesen.

Berlin, 4. Okt. Der Reichstanzler Fürst Bismard hat beim Bundesrat beantragt, derselbe möge einen Beschluß fassen wegen der Beteiligung des Deutschen Reichs an der Melbourne Ausstellung, namentlich darüber, ob ein Reichskommissar ernannt werden solle, welche zweckmäßige Organisation der deutschen Beteiligung zu geben sei, und wie die Rechte der Aussteller wirksam vertreten werden sollen; auch soll die Frage entschieden werden, ob das Reich den Ausstellern eine materielle Unterstützung durch teilweise Uebernahme der Kosten des Transports und der Einrichtungs- und Beaufsichtigungskosten gewähren solle.

* Leipzig, 3. Okt. Heute morgen um 9 Uhr begann die gerichtliche Verhandlung gegen Rebe. 19 Zeugen sind geladen. Der Angeklagte hatte eine freche Miene angenommen. Nachdem die Personalien verlesen, wurde die Deffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen.

* Straßburg, 2. Okt. Zur Bervollständigung des Berichtes über das Grenzvorkommen vom 24.

vor. Wis. hatte Unterstaatssekretär v. Puttkamer am Donnerstag nochmals telegraphisch den stellvertretenden Oberstaatsanwalt Kulmer aus Colmar hierher beordert. Mittlerweile hat das Divisionsgericht um dem diplomatisch übermittelten Wunsche Frankreichs Rechnung zu tragen, die Untersuchung gegen den Baberner Jäger Kaufmann eingeleitet, dessen Schussicherheit ihm selbst so verhängnisvoll geworden ist. Uebrigens bezweifeln auch die bürgerlichen Rechtsverständigen keinen Augenblick seine schließliche Freisprechung.

* Rappoltsweiler, 2. Okt. Der hier geborene Bernhard Thomas war im Alter von 18 Jahren nach Frankreich gegangen, dort in die Fremdenlegation eingetreten und hatte mit letzterer in Tonking gekochten. Er kam nach Europa zurück und hatte nach einer fünfjährigen Dienstzeit großes Verlangen, seine hier lebenden Eltern zu sehen. Allein er war hier inzwischen Wehrpflichtiger geworden und als er bei Martirch die Grenze überschritt, wurde er dort durch einen Gendarmen angehalten und nach Rappoltsweiler in Gewahrsam geführt. Von hier wurde Thomas gestern nach Schlettstadt gebracht und dem Bezirkskommando übergeben.

* Sunderthelm, 30. Sept. Gestern ereignete sich in der hiesigen Wirtschaft „zum Schwanen“ ein Unglück. Während Vater und Mutter in den Weinbergen waren, ging der fünfzehnjährige Sohn der Spazierjagd in Hof und Garten nach. Als der Junge beim Eintreten eines Gastes, des Tagelöhners Hamu, mit seiner Vogelklinge in die Stube kam, um den letzteren zu bedienen, sagte dieser: „Mit diesem Gewehr bringst du gewiß keinen Spazier ums Leben,“ worauf der Wirtsohn erwiderte: „Was soll ich Euch damit totschießen?“ Noch lachte der ahnungslose Gast über die Worte des Jungen, als dieser bereits auf ihn anlegte und ihn in die Schläfe traf; die Ladung drang bis ins Gehirn und Hamu blieb sofort tot.

Ausländisches.

* Wien, 1. Oktober. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute abends um 8 Uhr 12 Minuten mit dem Kurierzuge der Staatsbahn aus Ungarn, woselbst er einige Tage auf den Gütern des Prinzen Philipp von Coburg als Gast gewohnt hatte, hier eingetroffen, um auf spezielle Einladung des Kaisers an den Hochwildjagden in Steiermark, die morgen ihren Anfang nehmen werden, teilzunehmen.

* Rom, 3. Okt. Die Aufnahme Crispis in Deutschland berührte hier sehr günstig. Die „Tribuna“ hofft, Crispi werde der rechte Mann zur Vermittelung der deutsch-französischen Gegensätze sein. Die „Riforma“ erwähnt die feste und achtungsvolle Sympathie beider Staatsmänner für einander. Trotzdem geht hier das Gerücht, daß Crispi bloß wegen der Papstfrage abgereist sei. Gestern abend fand eine Demonstration gegen die Versöhnung auf der Piazza Colonna statt. Die Tumultuanten riefen: „Nieder mit dem Papst! Nieder mit

Bismarck!“ Die Gendarmerie leerte nach dreimaligem Aufrufsignal den Platz.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne, sagt der weise Salomo, eine Theatervorstellung aber zum Besten eines Mörders, wie eine solche in Rom im Teatro Vittorio Emanuele wirklich gegeben worden ist, dürfte doch wohl einzig in ihrer Art dastehen. In Rom ist nämlich ein Mann wegen Gattenmordes auf 20 Jahre zu den Galeeren verurteilt worden, während ihn die öffentliche Meinung ausnahmslos freisprach. Da hat man den Reinertrag einer Theatervorstellung dazu bestimmt, dem Sträfling das Leben im Bagno erträglicher zu machen.

* Mailand, 4. Okt. Crispi trifft heute in Monza ein, um dem König Bericht zu erstatten.

* Paris, 1. Okt. Heute Morgen haben eine Anzahl Pariser Gymnasten an ihren Kollegen Schnebele Sohn folgende Adresse gesandt: „Lieber Kamerad! Bravo! Sie haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Die Zukunft wird Sie belohnen. Es lebe Frankreich! Im Namen einer Gruppe von Gymnasten S.“ Der Unterzeichner ist ein Elässer.

Die französ. Presse verbirgt ihr Mißvergnügen über die Reise Crispis nicht. Nicht bloß werfen die republikanischen Blätter dem alten Garibaldiener Abfall von seinen früheren Grundsätzen vor, auch die monarchistischen Blätter sind des Aergers voll. „Figaro“ schreibt: „Crispi ist in Rom so geheimnisvoll verschwunden, daß man hätte glauben können, er habe etwas Schlechtes gethan. Aber nein, er wollte erst etwas Schlechtes thun, wie sich jetzt herausstellt: der erste Minister Italiens hat bei dem deutschen Kanzler seine Befehle eingeholt. Er konnte sein Spiel nicht länger verbergen. Wohl bekomms! Er wird es seltsam erfahren, daß ein Pfiffiger immer noch auf einen Pfiffigeren stößt.“

* Paris, 2. Oktober. Wie man den M. R. N. meldet, eröffnet Rochefort im Intransigant eine Sammlung für die Witwe Brignon, damit sie das deutsche Almosen zurückweisen könne.

* Paris, 2. Okt. Der Bürgermeister von Petersburg, Lidatschew, besuchte heute den Pariser Gemeinderat. Der Vizepräsident Dr. Chassaigne begrüßte ihn und sagte: Paris könne die wiederholten Sympathie-Bezeugungen Rußlands für Frankreich nicht vergessen. Diese Sympathien seien in Petersburg, dem „Paris des Nordens“, entstanden, wo die Ideen der Völkerverbrüderung so lebhaft seien. Der Vizepräsident bat den Bürgermeister, der Bevölkerung von Petersburg und der russischen Nation den Ausdruck der brüderlichen Gefühle von Paris, welche auch die von ganz Frankreich seien, zu überbringen. Das Petersburger Stadthaupt dankte und sagte, die Sympathie sei eine gegenseitige; er werde seinen Kollegen den Ausdruck der Gefühle von Paris überbringen.

* (Niederliche Arbeit.) Gegen die Werftdirektion von Orient (Frankreich) schwebt eine schwere Untersuchung. Die Arbeiten am Panzerschiff „Brennus“ mußten vollständig eingestellt werden. Aus dem Umstande, daß selbst das Namensschild entfernt worden ist, schließt man, daß die Arbeiten ganz neu zu beginnen haben, und daß das Material nur noch als altes Eisen zu verwerten sei. Der Verlust des Fiskus beläuft sich auf drei Millionen Frank.

* London, 3. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Samoa hat sich König Malletoa den Deutschen ergeben und wurde an Bord des „Adlers“ gebracht, welcher mit ihm absegelte.

* Aus London wird dem „Frfr. Journ.“ von einer neuerfindenen Leuchtkraft gemeldet, die geeignet sein soll, die Elektrizität von der Beleuchtung von Straßen, offenen Plätzen zc. zu verdrängen. Die neue Erfindung nennt sich Lucigenlicht. Bei einer Probe im Garten des Krystallpalastes hätten drei Lucigenbrenner die elektrischen Lichter, die im Parke aufgestellt sind, vollständig erblaffen gemacht. Das neue Licht ergießt sich weit nach allen Seiten im Gegensatz zum elektrischen Licht, das außerordentlich konzentriert ist. Die Caledonien, Lancashire und Northshire Eisenbahngesellschaften benutzen bereits Lucigen mit bestem Erfolg, und in Glasgow werde es zur Straßenbeleuchtung verwendet. Das Geräusch, welches die Flamme verursacht, und ein kleiner Niederschlag von Del und Ruß stehen einer Benutzung dieses Lichtes im Innern von Gebäuden entgegen, aber für große offene Räume gibt es nichts, das mit dem Lucigen in Bezug auf Leuchtkraft, Billigkeit und Einfachheit sich messen könne. Das Lucigen wird hergestellt aus unraffiniertem Del, das mittels komprimierter Luft zerstäubt wird; durch das Auseinanderscheiden der beiden Elemente entsteht dann die Flamme. Eine Modifikation dieser Erfindung zu Schmelzzwecken nennt der Erfinder „Byrigen“, und man soll damit eine ungeheure Hitze erzeugen können.

* Petersburg, 1. Okt. Der Urlaubsabbruch und die Rückkehr Schafir Paschas nach hier hängt mit einer entscheidenden Wendung in der Bulgarenfrage zusammen, welche nahe bevorsteht.

* Petersburg, 1. Okt. Zur ungarischen Thronrede sagt „Wiedomosti“: Der Hinweis auf die Sicherung der Friedens sei nur dann bedeutungsvoll, wenn Oesterreich seine unberechtigten Ansprüche im Orient fallen ließe. Diese wie der Einfluß Deutschlands bergen die wahre Gefahr einer Krisis. Die Anerkennung der Rechte Rußlands in Bulgarien wäre das einfachste Mittel zur Sicherung des Friedens!

* Petersburg, 3. Okt. Es wird hier das Projekt besprochen, durch die Krone den vom Fürsten Hohenlohe ererbten Güterkomplex abzukaufen.

Dem „Best. Bl.“ wird aus Krakau gemeldet: Die Festung Modlin wird mit der

Das Geständnis.

Kriminal-Novelle von Gustav Häcker.

(Fortsetzung und Schluß.)

Blötzlich aber fühlte Eugen, wie sich zwei würgende Hände gleich eisernen Klammern um seinen Hals legten. Deutlich machte sich in seinen Muskeln ein Gefühl der Erschlaffung, ein rasches Hinschwinden seiner Kräfte bemerkbar und das Blut in seinen Adern schien zu erstarren.

Jedoch mit der ganzen Kraft, welche die Verzweiflung giebt, führte er einen Schlag mit der geballten Faust gegen seinen Angreifer, womit er diesen so empfindlich ins Gesicht traf, daß derselbe sein Opfer losließ.

„Vater! Vater!“ rief Eugen, als er seine Kehle wieder frei fühlte, „was habe ich dir gethan, daß du mir nach dem Leben trachtest?“

Aber schon stürzte sich der unnatürliche Vater wieder auf den Sohn und es entstand ein fürchtbares Ringen.

Eugen hatte bemerkt, daß die Koupeethüre offen stand und die Absicht seines Vaters darauf gerichtet war, ihn in die Finsternis hinauszustürzen, durch welche der Zug dahinbrauste.

Wie ein Löwe kämpfte er um sein Leben, wiederholt gelang es ihm, sich den ihn umklammernden Armen zu entwinden, aber immer wieder packten sie ihn von neuem. Als seine Kraft zusammennehmend, führte Eugen endlich einen verzweifelten Stoß aus der den Angreifer zurückschleuderte. Ein markdurchdringender Schrei gellte in Eugens Ohr, und als er seine halbbetäubte Sinne sammelte und sich in dem matt erleuchteten Koupee umblühte, befand er sich allein. Der Vater selbst war von dem Schicksal ereilt worden, welches er dem Sohne zugedacht hatte.

Entsetzt über diesen verhängnisvollen Ausgang seiner notgedrungenen

Verteidigung sandte Eugen Hilferuf auf Hilferuf in die Nacht hinaus, um den Zug zum Halten zu bringen. Aber das Donnern der Räder überdönte seine Stimme und ungehört verhallte sie draußen in dem heftigen Winde.

Zehn Minuten später hielt der Zug am Orte seiner Bestimmung. Eugen machte sofort Anzeige, daß sein Reisegenosse zum Koupee hinausgestürzt sei. War er auch empört über die Berrücktheit seines Vaters, so verschwieg er doch vorläufig die mörderische Veranlassung, welche den Sturz herbeigeführt hatte, obwohl er fürchtete, die Wahrheit doch noch bekennen zu müssen, denn er vermischte er seine Brieftasche mit den für den Kapitän bestimmten Geldern.

Der Berunglückte wurde von den ausgesandten Leuten mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden und nach dem Bahnhofe transportiert; der herbeigerufene Arzt erklärte seinen Zustand für hoffnungslos und der Brechener selbst mochte fühlen, daß es mit ihm zu Ende ging.

Sterbend legte er das Geständnis ab, daß er nicht Eugens Vater, sondern Marquard sei. Er bekannte vor Eugen und den übrigen, sein Schmerzenslager umstehenden Zeugen, daß er seiner Zeit den Mord an Hardtfelder begangen habe, und wiederholte alle die näheren Einzelheiten des Verbrechens, wie er sie bereits Eugen mitgeteilt hatte.

Die gemeinschaftlich mit Brachwitz unternommene Flucht aus dem Zuchthause erklärte er als eine Erfindung, da dieser schon im zweiten Jahre seiner Haft in demselben Zuchthause gestorben war, in welchem Marquard vor kurzem die Strafe für wiederholte Betrügereien abgebüßt hatte.

Als er sich wieder auf freiem Fuße sah, erfuhr er durch Zufall Näheres über die späteren Schicksale der Brachwitz'schen Familie und fand so den Weg zu Eugen, dessen günstige Verhältnisse er sich zu nutze zu machen gedachte. Wie er nun Eugens Unkenntnis von dem Schicksal

Festung Warschau vereinigt und beide Festungen werden zusammen eine Lagerfestung für 250 000 Soldaten bilden. Die Vereinigungsarbeiten werden durch Pionierregimenter eiligst betrieben. Die Festung Zwangrod wird gleichzeitig in eine Lagerfestung für 120 000 Mann umgestaltet.

* Sofia, 4. Okt. Die von russischen Geldmitteln unterstützte Opposition gegen die Regierung ist zu umfassenden militärischen Vorbereitungen für den Wahltag bestimmt.

* New York, 2. Okt. Bei den Wahlen in Tennessee sind die Temperenzler, welche zur Verfassung einen Zusatz beantragt hatten, wonach der Verschleiß berauschender Getränke untersagt werden soll, geschlagen worden. Die Mehrheit betrug 20,000 Stimmen.

* (Die Chinesen San Francisco) hielten zu Ehren ihres kürzlich aus China gebrachten Götzenbildes Tanwong einen großartigen Umzug, an welchem sich 10 000 Chinesen mit vielen Frauen beteiligten. Die letzteren ritten auf reich geschirrten Pferden. Die Trachten, Banner und Waffen machten einen prächtigen Eindruck.

Gemeinnütziges.

* (Praktische Essigbereitung.) Aus Obst, beziehungsweise Obstwein, kann man einen guten Essig darstellen. Enthalten, wie der Verfasser in den „Frauenborser Blättern“ mitteilt, Früchte viel Zucker, oder Weine viel Weingeist, so können sie wenig sauer sein und doch einen guten Essig gegen. Aus dem Saft von Baumobst oder Trauben läßt sich unmittelbar kein Essig darstellen, sondern er muß zuerst die weingeistige Gährung durchmachen. Je besser diese Gährung verläuft, je heller und besser der Wein wird, um so schöner und besser wird auch der Essig. Wenn man aus geringem Baumobst starken Essig machen will, so setzt man dem Moste etwas — auf 10 Liter 1 Pfund — Zucker zu und läßt ihn vollständig vergären; dann mischt man gleiche Teile, etwa je 1 Liter, Wein und Essig und setzt je nach zwei bis 3 Tagen ein, später 2 Liter Wein zu, bis aller Wein in Essig umgewandelt ist. Sobald sich an der Oberfläche der Flüssigkeit eine weiße Schichte — Kühlen — bildet, gießt man sorgfältig, am besten durch einen unten umgebogenen Trichter, etwas Weingeist darauf, damit die Kühlen verschwinden, denn letztere verzehren den Weingeist ohne Essigsäure zu bilden. Läßt man die weiße Schichte auf dem Weine oder Essig, so erhält man oft nach kurzer Zeit eine fade Flüssigkeit, die weder erheblich Weingeist noch viel Essigsäure enthält. Wenn aller Wein zu Essig geworden ist, füllt man ihn in Flaschen oder schließt in anderer Weise die Luft ab, denn durch diese kann ebenso wie der Wein auch der Essig verderben.

(Einfaches Mittel zur Beseitigung der Warzen.) Folgendes ist ein erprobtes Verfahren: Man mache ein starkes Sodawasser und betupfe die Warzen den Tag über öfters damit

und fährt so lange damit fort, bis sie verschwunden sind. Die Warzen werden sofort kleiner und in ganz kurzer Zeit sind dieselben verschwunden, ohne eine Narbe zurückzulassen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 3. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.) Die Umsätze an heutiger Börse waren sehr unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 18 M. 50 Pf., dto. russ. nominell 18 M., dto. ungar. 18 M. 60 Pf.

* Stuttgart, 3. Oktober. (Obstpreise.) Güterbahnhof: 50 Waggon österreichisches, 7 Waggon schweizer., 4 Waggon belg. Mostobst zu M. 6.—6.30. per Ztr.

* Stuttgart, 4. Oktbr. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1200 Zentner Kartoffeln à 3 M. 10 Pf. bis 3 M. 40. Pf. per Zentner; 8000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (3. Okt.): 14000 Zentner ausländisches Mostobst, 6 M. 20 Pf. bis 6 M. 40 Pf. per Zentner.

* Tübingen, 4. Oktober. (Mostobst.) Auf dem Güterbahnhof stehen 2 Wagen Schweizerobst zum Verkauf und wird für Birnen M. 7, für Äpfel M. 6.70. pro Ztr. bezahlt.

* Nhlbach, 3. Okt. Gestern wurde hier der erste neue Wein um 55 M. per Hl. verkauft. Der Stand der Trauben ist ein vorzüglicher.

* Großbottwar, 3. Okt. Gestern wurden hier zwei Käufe mit neuem Wein abgeschlossen. Schwarzesling per Eimer zu 120 und 123 Mark.

* Ulm, 2. Okt. Die Herbstmesse findet am 10., 11. und 12. Oktober statt. Die Einlagerung kam vom 9. Oktober an geschehen.

* Heilbronn, 4. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 6 M. 40 bis 6 M. 50 Pf., Birnen 6 M. 50 bis 8 M. 20 Pf., gebrochene Äpfel 10—12 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 15 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Kartoffeln blaue 2 M. 50 Pf., Wurstkartoffeln 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf. per Zentner.

* Donaueschingen, 3. Oktbr. Noch kein hiesiger Viehmarkt war so stark befahren wie der am letzten Donnerstag. Aufgestellt waren im Ganzen 916 Stück Rindvieh, 175 Läufer und 650 Milchschweine. Der Handel war bei ziemlich gedrückten Preisen sehr lebhaft. Für Ochsen wurden 180 bis 440 M. bezahlt, Kühe galten 140 bis 380 M., Jungvieh wurde zu 60 bis 160 M. verkauft. Das Paar Läufer-schweine kam auf 30 bis 62 M. zu stehen, während Milchschweine per Paar von 8—20 M. zu haben waren.

* Nürnberg, 1. Okt. (Hopfen.) Heutige Preise: Marktware prima 65—70 M., dto. mittel 50—55 M., dto. gering 45—50 M., Württemberger prima 90—100 M., dto. mittel 70—75 M., Badischer prima 85—90 M., dto. mittel 70—75 M., Elsässer prima 75—80 M., dto. mittel 65—70 Mark.

* Aus dem Rheingau, 1. Oktober. In unsern Weinbergen sieht es keineswegs erfreulich aus. Nach einer Schätzung von amtlicher Seite soll der Heu- und Sauerwurm in diesem Jahre im Rheingau einen Schaden von 800,000 M. verursacht haben. Infolge der frühen Witterung schreitet die weitere Reife der Trauben nur langsam voran und ist daher ein großer Ausfall zu erwarten. Sowohl die Oesterreicher Trauben wie der Riesling lassen noch viel zu wünschen übrig.

Schweizer Centralbahn-Obligationen von 1880 und 1883. Die nächste Ziehung findet Ende Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3/4 p Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 M.

Vermischtes.

* (Besuch von einem Elefanten.) Aus London wird berichtet: In Rugby rief sich dieser Tage ein zum Olympic-Zirkus gehöriger Elefant los und begab sich in ein nahe gelegenes Wohnhaus. Hier öffnete er den Küchenschrank und verzehrte 12 Töpfe Gelse, eine Gallone eingemachter Zwiebeln, eine Anzahl Pflaumen, ein großes Stück Fleisch, einen Hut Zucker und noch einige Kuchen. Nachdem er alle Vorräte verschlungen, verspeiste er die am Fenster stehenden Gewächse. Sodann prüfte er die auf dem Kamin befindlichen Nippfächer und legte sie sorgfältigst aufs Sofa, was ihm besondere Freude zu bereiten schien. Es dauerte zwei Stunden, bis es gelang, das Tier aus dem Hause zu bekommen.

Verantwortlicher Red.: W. Rieker, Altensteig.

Rüßiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen und materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurteilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Bluts und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und reguliere die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf den Namenszug N. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Buntes Allerlei.

(Schlechter Wit.) Letzte Woche fuhr laut „Ort. B.“ ein Student, Herr Korwatsky, Sohn eines preussischen Obersten, von Freiburg nach Heidelberg. In Appenweier wurde ihm ein Telegramm eingehändigt des Inhalts: „Leiche gefunden, siehe!“ Zugleich aber wurde er von dem hinzutretenden Gensdarmen eingeladen, ihn zu folgen, welcher ihn hierher ins Gefängnis brachte. Des anderen Tages begleitete ihn der Wachmeister zum Staatsanwalt nach Freiburg, welcher auf Mitteilung des Telegramms durch das dortige Telegraphenamt den Verhaftungsbefehl gegeben hatte. Dort stellte sich nun heraus, daß das Ganze nur ein schlechter Wit seiner Freunde war; sie werden sich dafür von Rechtswegen noch zu verantworten haben.

(Ein „teurer“ Chemann.) Vor einigen Monaten starb ein Berliner Großschlächtermeister und ward mit über großem Pomp bestattet. Seine Witwe beabsichtigt demnächst aufs Neue in den heiligen Ehestand zu treten. Da der Mann ihrer Wahl aber zufällig verheiratet ist, so hat sie der Gattin des Begehrten als Abstandssumme 9000 Mark geboten — so wird wenigstens von der Allgemeinen Fleischerzeitung berichtet und gleichzeitig hinzugesetzt, daß um diesen Preis wohl Scheidung des geliebten Mannes von seiner jetzigen Gattin und die Ehe mit jener Wittib zu Stande kommen dürfte.

(Chronisch.) „Wissen Sie, Fräulein, wenn ich einen Katarrh habe, bin ich immer ganz dumm!“ — Fräulein (mitleidig): „Ach, da leiden Sie wohl an chronischem Katarrh?“

(Väterlicher Rat.) Vater: Mein Sohn, nimm Dich vor den Advokaten in Acht, es wird dir Vortell eintragen! — Sohn: Ja aber Vater, ich möchte selbst Advokat werden! — Vater: Ja so, das wäre freilich noch vorteilhafter!

seines unglücklichen Vaters zu benutzen und seinen früheren Verkehr mit dessen Familie auszunutzen verstand, um in Eugen verschiedene Erinnerungen an seine frühesten Jugend zu erwecken, haben wir bereits erzählt.

Er hatte in Eugens Versprechungen, ihm das erparte Kapital nachzusenden, nur einen Vorwand erblickt, den lästigen Besuch los zu werden, auch fürchtete er die nachträgliche Entdeckung seines Betruges.

Umsowehr lockte ihn die große Geldsumme, welche der arglose junge Mann bei sich führte, zu jenem Nordverfuche, für welchen ihm die Zeit und Gelegenheit günstig schienen.

Nachdem er dem Schlummernden die Brieftasche entwendet, hatte er ihn erwürgen und aus dem vorher geöffneten Koupee werfen wollen, um auf der nächsten Station den Zug zu verlassen und einstweilen einen Schlupfwinkel zu suchen, wo er sich bis zu gelegener Zeit bergen konnte.

Bald nach diesem Geständnis gab der Verbrecher seinen Geist auf, mit seinem Tode den Sündenfleck wegwaschend, welcher auf dem Andenken eines redlichen, verkannten Mannes geruht hatte, und dem Sohne, den die sichtbar waltende Fügung Gottes zum Rächer seines Vaters bestimmte, den ehrlichen Namen zurückgebend.

Als Eugen am anderen Tage zurückkehrte, fand er, wie tags zuvor, die Familie Dombrowsky wieder beisammen. Er brauchte nicht erst zu erzählen; die genaue Kunde von dem Vorgegangenen und dem Geständnis Marquardts war ihm vorausgeschickt.

„Ich weiß alles!“ rief ihm Dombrowsky entgegen. „Nur noch auf etwas bin ich gespannt,“ fügte er mit einem Seitenblick an seine Frau hinzu, „darauf nämlich, wie eine Dame von adeliger Gesinnung ein begangenes Unrecht wieder gut macht.“

Da führte Frau Dombrowsky ihre Tochter zu Eugen hin und legte, ohne ein Wort zu sagen, beider Hände ineinander.

Verpachtung.

Am Samstag den 8. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr werden im „Löwen“ in Bernegg die gutherrlichen Güter teilweise wiederholt verpachtet.

Altensteig.
Nächsten Samstag & Montag ist schönes

Mostobst

zu haben bei
G. Strobel.
Wein- & Mostfässer
hat billig abzugeben
der Obige.

Nächsten Samstag sind auf der Fruchtstrasse in Nagold 200 Zentner

schöner Saatkinkel

sowie
Mahlkinkel
um annehmbaren Preis von mir zu haben.
Gottlob Schweikle, Bäcker.

Dunghaare

hat abzugeben
Lorenz Luz.

Das größte Bettfedern-Lager

von G. J. Kehrroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pf. 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-Lungen- und Magenkatarrh sind die **Wolffenterschen Malz-Extract-Brust-Bonbons**

Ulm, Hasenbad, anerkannt das beste Hilfsmittel. Borrätig in versiegelten Pergamentpaqueten zu 20 und 40 Pfg. bei **Chr. Burghard** in Altensteig.

Kalender

für das Jahr 1888 sind eingetroffen bei **W. Rieker.**

Trunksucht.

Dadurch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Moos, Hirzel.
H. Volkart, Bülach.
F. Dom, Walthen, Courchepois.
G. Krähnenbühl, Weid b. Schönenweid.
Frd. Escholz, Köthenbach St. Bern.
Frau Simmentungen, Lehrer's, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
Rezepte, Prospekt, Fragebogen gratis!

Bekanntmachungen.

Wenden,
Amtsgerichts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlass des verstorbenen **Georg Friedrich Gauß, gewesenen Tagelöhners in Wenden** sind binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsteilung nicht berücksichtigt werden.

Altensteig, den 4. Oktober 1887.

A. Amtsnotariat.
H. Popp.

Altensteig.

Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags 2 3/4 Uhr



findet eine **Haupt-Probe mit der Gesamt-Feuerwehr**

statt, wobei sich außer den uniformierten, auch die Pflichtmannschaften, bestehend aus sämtlichen männlichen Einwohnern vom 18. bis 50. Lebensjahr zu beteiligen haben. Ganz besonders wird auf den Art. 19 der Landesfeuerlösch-Ordnung hingewiesen, welcher lautet: „Der Angehörige einer Pflichtfeuerwehr, welcher bei einem Brandfall, bei dem er zur Hilfeleistung verpflichtet ist, oder bei einer Uebung, zu der er ordnungsmäßig berufen wurde, ohne ausreichende Entschuldigung nicht oder nicht ordnungsmäßig erscheint, oder welcher den dienstlichen Anordnungen der Führer nicht Folge leistet, unterliegt der für die Fälle des § 368 Biff. 8 des Strafgesetzbuches festgesetzten Strafe.“

Nach Schluß der Probe werden noch die Dienstaltersabzeichen ausgeteilt.

Das Kommando.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Sonntag den 9. Oktober

in das Gasthaus zur „Arona“ hier

freundlichst einzuladen.

Louis Brenner

Sohn des

Louis Brenner, Metzgers.

Katharine Stoll

Tochter des

† Fr. Stoll, Schuhmachers.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Calw.

1887er Weisswein

ist eingetroffen.

Ende dieser Woche trifft

rheinhessischer Rotwein

ein. Beide Qualitäten sind der 1884er Qualität entsprechend und empfehlen wir genannte, wie auch unsere **alten Weine**

zu geneigter Abnahme bestens.

Giebenrath & Klinger.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nährmittel für Gesunde und Kranke

besonders für Blutarmer und alle die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen u. Küchen bietet **Dr. Kochs' Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract**, es enthält nicht allein die würzenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweis in peptonisirtem Zustande).

Vorrätig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delicatessen- und Kolonialwaren Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gram., in Tafeln à 200 Gram. und in Schachteln von 40 Gram.

Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.



Nagold.

Baumwollflanelle

einfarbig und in den neuesten Mustern empfiehlt billigt

W. Gettler.

Wichtig für Hausfrauen.

Von der holländischen

Kaffee-Brennerei

S. Disque & Co., Mannheim, empfehle ich ihre unter der Marke „Elephanten-Kaffee“ wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeinen Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch pr. Pfund M. 1.40
f. Menado " " " 1.60
f. Bourbon " " " 1.80
extra f. Mocca " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennmethode kräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlage in Altensteig bei **Fr. Flaig, Conditor.**

Bleichsucht.

Blutarmut.

Schon seit geraumer Zeit litt ich an hochgradiger Bleichsucht, Blutarmut, mit den Begleiterscheinungen, wie: Kräfteleiden, große Mattigkeit, Herzlopfen, unruhiger Schlaf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz etc. In meiner Not nahm ich zu Herrn **Bremicker**, prakt. Arzt in Glarus meine Zusage, welcher mich in kurzer Zeit durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, vollkommen von meinen Leiden heilte. Keine Berufsberatung!

Steckborn, Sept. 1885. **Euf. Waver.**
Abt.: „Bremicker postlagernd Konstanz“.

Nur **W. Becker** in **Seesen a. Harz** fabriziert nach wie vor den beliebtesten **Holländ. Tabak 10 Pfd. fco. 8 Mk.** Garantie: Zurücknahme.

Altensteig.

Reisszeuge

empfehle ich zu herabgesetzten Preisen.
W. Rieker,
Buchdruckerei.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Die **Ziehungsliste** der **Gammatatter Volksfest-Lotterie** liegt zur Einsicht auf bei

W. Rieker.

Frucht-Preise.

Nagold, 1. Okt. 1887.

Alter Dinkel	7 20	7 04	6 —
Neuer Dinkel	8 —	7 76	7 40
Weizen	10 50	9 33	8 —
Roggen	9 —	8 88	8 50
Gerste	7 80	7 47	6 50
Haber	7 70	6 36	6 —
Bohnen	—	7 50	—

Freudenstadt, 29. Sept. 1887.

Weizen	9 10	—	—
Kernen	9 90	9 75	9 60
Haber	7 —	6 50	6 —